

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1954-1955)

Artikel: Gegenstempel auf Münzen aus tiberischer Zeit in Vindonissa
Autor: Kraay, Colin M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-269593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegenstempel auf Münzen aus tiberischer Zeit in Vindonissa

Das Vindonissa-Museum in Brugg besitzt ungefähr 1000 Münzen der frühen Kaiserzeit mit Gegenstempeln. Da bis jetzt nirgends sonst ein Bestand von annähernd diesem Umfang existiert, lohnt es sich, versuchsweise festzustellen, welche Schlüsse dieses Material im Hinblick auf die häufigeren Gegenstempel erlaubt, und solcherart eine Grundlage für weitere Forschungen zu schaffen.

Trotz beträchtlichen Aufwandes an Mühe und Scharfsinn war bis vor kurzem kein großer Fortschritt in der Erforschung der Schlagmarken zu verzeichnen. Die Hoffnung auf eine abschließende und einleuchtende Erklärung hat die Gelehrten zu verschiedenen, sich gegenseitig oft genug ausschließenden Theorien verlockt. Dabei wurde versäumt, jenes grundlegende Beweismaterial für die Erscheinungsformen der Gegenstempel völlig zusammenzutragen, das Spekulationen einschränken muß. Die vorliegende Studie ist deshalb den „Erscheinungsformen“ gewidmet und wird weder alte noch neue Gründe für die Anwendung von Schlagmarken verfechten ¹⁾).

Das Material

Gegenstempel lassen sich auf drei verschiedene Arten erfassen.

1. *Die Beziehung zwischen Gegenstempel und Münze.* Im Registrieren der Vielfalt von Münzen, auf denen Schlagmarken vorkommen, bestand bisher die traditionelle Forschungsmethode, die ihren umfassendsten Ausdruck in dem reichen, im BMC. ²⁾ aufgeführten Material findet. Der Wert dieser Bestandesaufnahme liegt auf der Hand, weil das Datum einer Münze einen *terminus post quem* für das Datum des Gegenstempels, den sie trägt, ergibt. Auf Grund einer solchen Beobachtung sind indessen zwei Schlüsse möglich. Es besteht die logische Möglichkeit, daß alle Beispiele eines bestimmten Gegenstempels *nach* dem Ausgabedatum der jüngsten Münze, auf der er eingestempelt ist, angebracht wurden. Doch ist es ebensowohl möglich, daß eine Schlagmarke während einer Zeitspanne von mehreren Jahren sowohl vor wie nach dem Ausgabetermin der jüngsten Münze in Gebrauch war. Das Prägedatum der spätesten Münze kann sehr viel später liegen als die Emissionszeit der großen Mehrzahl von Münzen, die eine bestimmte Schlagmarke tragen. Wenn daher wesentlich spätere Münzen einen bestimmten Gegenstempel aufweisen, so ergeben die Münzen, auf denen derselbe am häufigsten vorkommt, keinen Beweis für sein Datum, sondern nur für die Münzen, die zur Kontermarkierung zur Verfügung standen, wann immer dieselbe auch erfolgte.

¹⁾ Ein großer Teil des Materials, das in diesem Aufsatz enthalten ist, gelangt zur Veröffentlichung unter dem Titel „The Behaviour of Early Imperial Countermarks“, einem Beitrag zu den *Essays in Roman Coinage presented to Harold Mattingly*. Dort wird ein etwas weiter gefaßter Kreis von Gegenstempeln beleuchtet, während hier die Vindonissa betreffenden Aspekte ausführlicher behandelt sind.

²⁾ *Coins of the Roman Empire in the British Museum*, I, S. 28.

2. *Die Beziehung der Gegenstempel untereinander.* Häufig finden wir auf Münzen zwei oder mehrere Schlagmarken, die auf eine oder beide Seiten verteilt sind, und die Tatsache, daß sie sich überschneiden oder teilweise gequetscht sind (wenn sie sich auf Avers und Revers der Münze befinden), genügt oft zur Feststellung der Reihenfolge, in der sie eingestempelt wurden. Eine Schlagmarke, die stets über einer andern auftritt, muß die jüngere sein, während zwei Gegenstempel, die sowohl über- wie untereinander vorkommen, aus derselben Zeit stammen dürften. Diese Erkenntnis ist von grundlegender Bedeutung, und dennoch ist bei all den mehrfach kontermarkierten Münzen, die von Grünwalds Werk veröffentlicht wurden, nur sehr selten die Reihenfolge der Gegenstempel beachtet worden ³⁾.

3. *Geographische Verbreitung.* Es ist seit langem beobachtet worden, daß Münzen mit Gegenstempeln am häufigsten in den Grenzgebieten der westlichen Provinzen vorkommen ⁴⁾. Da die Münzen schwerlich in ihre verschiedenen Prägestätten zurückkehrten, um mit Schlagmarken versehen zu werden, müssen diese wohl in Zentren der Grenzgebiete eingestempelt worden sein. Im Hinblick auf die Existenz einer Anzahl von Schlagmarken, die allem Anschein nach derselben Zeit angehören, lohnt sich wohl die Untersuchung, welchem der verschiedenen Zentren die einzelnen Gegenstempel zuzuschreiben sind. Dazu wird weiter unten mehr gesagt werden.

So sieht der Tatbestand aus, den uns eine kontermarkierte Münze liefern kann. Hinsichtlich der Aufnahme solcher Tatbestände dürfen zwei weitere Bemerkungen von Nutzen sein. Verschieden geformte Gegenstempel müssen streng unterschieden werden. So besteht beispielsweise Grund zur Annahme, daß zwischen der Verwendung der Schlagmarken IMP und MP beinahe ein Jahrhundert liegt; doch auch TIB und TIB^{4a)} werden häufig nicht unterschieden, und in Publikationen unbestimmte Formen wie TIB IM[P] gebraucht. Ferner verlangt die numismatische Regel, daß der Inhalt von Vorderseite und Rückseite einer Münze getrennt aufgezeichnet werde, doch im Falle von Gegenstempeln unterbleibt dies häufig. Es ließe sich denken, daß der Aufdruck eines Gegenstempels auf Geratewohl erfolge, in gleicher Weise Vor- und Rückseite treffend, und manchmal war dies zweifellos auch der Fall; doch einige Schlagmarken verraten eine wohlüberlegte Wahl der einen oder andern Seite der Münze. Das bemerkenswerteste Beispiel liefert uns der Gegenstempel TIB. In Vindonissa erscheint er sowohl auf den Münzmeister-Emissionen von Rom wie auf der Lyoner Altar-Reihe; auf den erstgenannten tritt er sozusagen ausnahmslos auf der Vorderseite auf, während wir ihn auf den zweiten ebenso regelmäßig auf der Rückseite antreffen. Der Grund für ein solches Verhalten ist dunkel, doch die Tatsache als solche verdient festgehalten zu werden.

³⁾ M. Grünwald, *Die römischen Bronze- und Kupfermünzen mit Schlagmarken im Legionslager Vindonissa*.

⁴⁾ BMC, I, S. 19 ff.

^{4a)} Dieser Stempel steht in Wirklichkeit in einem Kreis.

Neuere Untersuchungen über Gegenstempel

Das Interesse für Gegenstempel ist in den letzten Jahren neu aufgelebt im Anschluß an Grünwalds Arbeit über die Schlagmarken von Vindonissa ⁵⁾. Ob schon sich manche Schlußfolgerungen dieses Werkes als unannehmbar erwiesen, kommt ihm doch das große Verdienst zu, nicht nur die Aufmerksamkeit auf das in Vindonissa verfügbare Riesenmaterial gelenkt, sondern auch gezeigt zu haben, wie wichtig es ist, auf die Reihenfolge der Gegenstempel zu merken; vor allem die Beobachtung, daß IMPAVG stets später als (TIB), TIM IM oder TIBAVG auftritt, ist ein wichtiger Gewinn, der gesichert zu sein scheint.

Den nächsten Schritt tat Professor Grant, der darauf drang, daß den spätesten Münzen mit den eben erwähnten Schlagmarken ihre volle Bedeutung eingeräumt würde und dadurch bewies, daß diejenigen, welche Grünwald ca. 6 v. Chr. datiert hatte, tatsächlich nachaugusteisch sind ⁶⁾. Als ein Nebenresultat dieser Folgerung vermutete er ferner, daß Gegenstempel, in denen der Name Tiberius sich auf den Kaiser Tiberius zu beziehen schien (eher als auf den Vornamen des Claudius), ihrem Datum nach nicht unter Tiberius fielen, sondern eine posthume Erinnerung an diesen Kaiser darstellten ⁷⁾.

Die letztere Vermutung Professor Grants wird größtenteils widerlegt durch Dr. Kraft, der jedoch anderseits das von Grant vorgeschlagene nach-augusteische Datum näher festlegt ⁸⁾. Indem er den Tatbestand von Funden aus verschiedenen Gegenden heranzieht, gelangt Kraft zu drei hauptsächlichen Schlüssen:

1. (TIB), TIBIM, TIBAVG sind früh-tiberisch, ihre Verwendung erstreckt sich bis 22/3 n. Chr., dem Datum der spätesten Münze, auf der wir sie finden.

2. Das Monogramm *Caesar* ist ungefähr gleich zu datieren und bezieht sich auf Germanicus, der 14–16 n. Chr. die Truppen in Germania inferior kommandierte.

3. IMPAVG ist später als diese vier, doch fällt es immer noch unter Tiberius. Diese Schlüsse ergänzen jene von Grant und es kann kein Zweifel darüber geben, daß sie in ihren chronologischen Grundlagen richtig sind. Sie werden weiter unten im Einzelnen in bezug auf Vindonissa behandelt.

Vindonissa: Verteilung der Funde

Da die Verteilung von Münzfunden innerhalb des Lagers in Vindonissa manchmal für das Datum der Schlagmarken von Bedeutung ist, seien hier kurze Angaben gemacht. Der größte Teil früher Funde stammt von einem Areal, das als Grundstück Dätwiler bekannt ist und östlich der nord-südlichen Hauptstraße liegt. Abgesehen von vereinzelt späteren Münzen, hören in der südlichen Hälfte dieses Gebiets (Ausgrabungen von 1931) die Funde mit Tiberius und in der nörd-

⁵⁾ Vgl. oben, Anmerkung 3.

⁶⁾ M. Grant, *The Six Main Aes Coinages of Augustus*, S. 21 ff.

⁷⁾ Grant, S. 29 ff.

⁸⁾ K. Kraft, „Zu den Schlagmarken des Tiberius und Germanicus“, in *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte*, 2, S. 21 ff.

lichen (Ausgrabungen von 1908, 1913/14) ⁹⁾ mit Caligula auf. Nahezu alle der zahlreichen kontermarkierten Münzen, die in diesem Grundstück gefunden wurden, müssen vor ca. 40 n. Chr. verloren gegangen sein.

Der Gegenstempel CÆS (Caesar)

In Vindonissa ist dieser Stempel selten und kommt nur auf Münzmeisterassen aus Rom vor. Anderswo ist er ein einziges Mal auf der zweiten Lyoner Altarserie ¹⁰⁾ festgestellt worden; auch einzelne noch spätere Beispiele kommen vor, so auf einer halbbarbarischen Münze, deren Prototyp 15/16 n. Chr. ¹¹⁾ geprägt wurde und auf zwei Divus-Augustus-Assen mit Revers PROVIDENT ¹²⁾.

Andere Gegenstempel finden sich sehr selten auf derselben Münze mit CÆS zusammen. In Vindonissa kennt Grünwald nur ein Beispiel mit TIBIM darübergestempelt ¹³⁾, und auch anderswo scheint dies nicht häufiger vorzukommen. Von vier bekannten Exemplaren weisen drei die Verbindung mit TIBIM auf ¹⁴⁾.

Der interessanteste Aspekt dieses Gegenstempels ist seine geographische Verbreitung, die dargelegt werden soll, um den Wert dieses Arguments zu unterstreichen. Fünf Fundorte an der Rheingrenze haben nützliches Material geliefert (Abb. 27).

	Gesamtzahl der gefundenen Münzmeisterasse des Augustus	Anzahl CÆS kontermarkierten Stücke	Prozentsatz der CÆS kontermar- kierten Stücke
Nimwegen ¹⁵⁾	125	64	50 %
Neuss Sels ¹⁶⁾	129	37	29 %
Neuss Lager ¹⁷⁾	26	8	30 %
Hofheim ¹⁸⁾	32	5	15 %
Vindonissa ¹⁹⁾	945	17	2 %

Die Schlußfolgerung ist klar genug; der Gegenstempel wurde in Germania inferior eingeschlagen und tritt weiter südlich immer seltener in Erscheinung. Aus der geographischen Entfernung wird also zu erklären sein, weshalb er so selten mit andern Schlagmarken zusammen auftritt. Überdies verdanken wir Vindonissa noch zusätzliches Material. Von den 17 Exemplaren, die dort gefunden wurden,

⁹⁾ Eine zusammenfassende Liste der im Jahre 1931 gefundenen Münzen ist veröffentlicht im *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde*, 1932, S. 112.

¹⁰⁾ M. Daniels, „Romeins Nijmegen III“, *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum te Leiden*, XXXI, S. 28.

¹¹⁾ Grant, Tf. XX, 8: aus Neuss Lager.

¹²⁾ Eines in Bonn und eines in Nimwegen (Daniels, S. 28).

¹³⁾ Grünwald, S. 137, Nr. 159; mir selbst ist es nicht gelungen, diese Münze in Vindonissa aufzufinden.

¹⁴⁾ Diese finden sich in dem oben, unter Anmerkung 1 zitierten Aufsatz zusammengestellt.

¹⁵⁾ Daniels, S. 19 f.

¹⁶⁾ *Bonner Jahrbücher*, 111/12 (1904), S. 447 ff.

¹⁷⁾ *op. cit.*, S. 54 ff.

¹⁸⁾ *Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde*, XXXIV, S. 24 und XL, S. 100 ff.

¹⁹⁾ Grünwald, S. 16 und 116 f.

Prozentsatz der
Münzmeister-Asse:

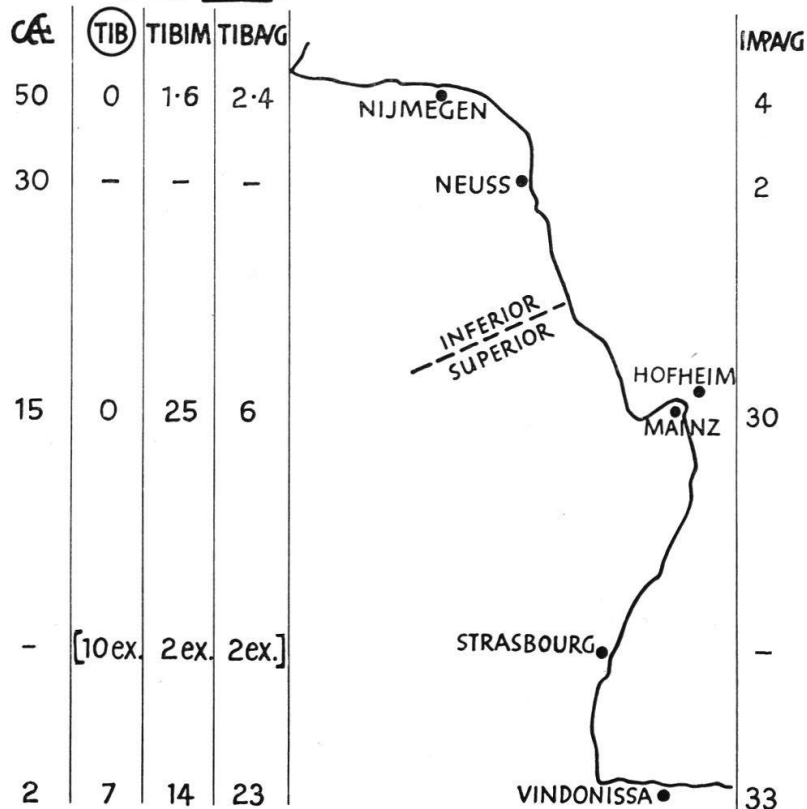


Abb. 27. Verbreitung der Münzmeister-Asse

stammen nur drei vom Grundstück Dätwyler und wurden demnach vor der Regierungszeit des Claudius verloren. Da unter diesem Kaiser die *Legio XXI Rapax* nach Vindonissa kam, die den größten Teil der vorausgegangenen 30 Jahre in Germania inferior verbracht hatte, wird das Vorkommen der meisten, wenn nicht aller Münzen mit dem Gegenstempel CAES dieser Legion zugeschrieben werden müssen.

Die Gegenstempel **TIB**, **TIBIM**, **TIBAVG**

Diese Gegenstempel kommen alle drei in großer Zahl in Vindonissa vor, sowohl auf den Münzmeisterprägungen von Rom wie auf den beiden Altarserien von Lugdunum. Vereinzelte spätere Münzen zeigen, daß diese Schlagmarken auch 22/3 n. Chr. noch in Gebrauch waren ²⁰⁾.

Wie Grünwald feststellte, trifft man die Schlagmarke IMPAVG häufig in Verbindung mit diesen Gegenstempeln, doch stets als eine spätere Aufprägung. Weitaus seltener findet man zwei „Tiberius“-Stempel auf der selben Münze; die Bedeutung solcher in Vindonissa vorkommenden Fälle wird weiter unten bespro-

²⁰⁾ In Vindonissa **TIB** auf einem As des jüngeren Drusus, *RIC* Tib. 26, und **TIBAVG** auf einem As des Tiberius, *RIC* 18; Kraft, S. 30, Anm. 7 zitiert **TIBIM** auch für Tiberius, *RIC* 18.

chen. Da wir die meisten dieser drei Gegenstempel sowohl über wie unter einander finden, dürften sie alle ungefähr zur selben Zeit verwendet worden sein, ein Schluß, der dadurch erhärtet wird, daß die spätesten Münzen, die diese Schlagmarken tragen, gleichzeitig sind.

Die geographische Verteilung ist offensichtlich in Germania superior am dichtesten. Trotz des Fehlens von so genauen Zahlen wie sie für die Schlagmarke CÆS zur Verfügung standen, liefern Vindonissa und Nimwegen aufschlußreiche Statistiken für das Vorkommen auf Münzmeisterassen ²¹⁾.

	TIBAVG	TIBIM	TIB
Vindonissa 945			
Münzmeisterasse	215 = 23 %	140 = 14 %	71 = 7 %
Nimwegen 125			
Münzmeisterasse	3 = 2,4 %	2 = 1,8 %	0

Die geographische Verteilung zeigt, daß diese drei Gegenstempel in Germania superior am häufigsten sind; die Tatsache der Überschneidung weist darauf hin, daß alle drei ungefähr über die gleiche Zeitspanne in Gebrauch waren; die Gruppe der kontermarkierten Münzen legt das Ende dieser Zeitspanne auf das Jahr 23 n. Chr. oder kurz nachher fest, und der Gegenstempel TIBAVG beweist, daß ihr Beginn nicht vor die Thronbesteigung des Tiberus im Jahr 14 fallen kann. Vor diesem Hintergrund können wir herauszufinden versuchen, weshalb zur selben Zeit drei verschiedene Schlagmarken mit dem Namen des Kaisers Tiberius verwendet wurden. Daß diese Stempel an ein und demselben Ort in gleichzeitigem Gebrauch waren, ist unwahrscheinlich; eine solche Hypothese würde weder das Nebeneinander von drei verschiedenen Stempeln erklären, noch die Seltenheit der Fälle, in denen diese sich überschneiden. Eine weit wahrscheinlichere Vermutung wäre, daß jeder Stempel einem bestimmten Zentrum angehörte und daß mehrfache Kontermarkierung sich ergab, wenn eine Münze, die in einem der militärischen Zentren mit einem Gegenstempel versehen worden war, in ein anderes Zentrum gelangte und dort nochmals eine Schlagmarke erhielt. Dies setzt die weitere Annahme voraus, daß Schlagmarken nicht bei einer einmaligen kurzen Gelegenheit eingeprägt wurden, sondern vermutlich in Abständen, die lange genug waren, um solche gelegentlichen Wanderungen von Münzen zu erlauben.

Aus der Verbreitung der Münzen können Belege für diese Ansicht gewonnen werden. In Vindonissa ist TIBAVG weitaus die häufigste der drei Schlagmarken und deshalb am ehesten als der ortsübliche Gegenstempel zu betrachten. In Hofheim kommt TIBIM am häufigsten vor, er findet sich auf ungefähr 25 % der Münzmeisterasse; da Hofheim indessen nur als Lager einer Hilfskohorte diente und ohnedies eine spätere Gründung war, muß der Ursprung des Gegenstempels anderswo gesucht werden; das benachbarte Legionslager in Mainz, das in die späteren Regierungsjahre des Augustus zurückreicht, ist am plausibelsten. Für TIB drängt sich die letzte der drei Legionsfestungen von Germania superior auf:

²¹⁾ Beispiele auf Münzen mit dem Altar sind zu selten, um brauchbare Zahlen zu liefern.

Straßburg-Argentorate. Hier sind 117 Augustusmünzen verzeichnet, die meisten allerdings nicht beschrieben, ausgenommen das Format; bei 33 von diesen Stücken wird angegeben, daß sie Gegenstempel tragen, wobei auf je zwei Exemplare mit TIBIM und TIBÄVG zehn mit **TIB** entfallen ²²⁾. Da genauere Unterlagen aus Straßburg und Mainz fehlen, müssen alle weiteren Aufschlüsse aus dem Vindonissa-Material allein gewonnen werden.

In Vindonissa entfällt zur Zeit auf jeden der drei Gegenstempel folgende Anzahl Münzen ²³⁾ :

TIBÄVG	251
TIBIM	190
TIB	103

Natürlich ist das zahlenmäßige Überwiegen von TIBÄVG noch nicht ausschlaggebend für die Herkunft aus Vindonissa selbst, denn es könnte auch darauf zurückgehen, daß an einem andern Orte mehr Münzen mit dieser Schlagmarke versehen wurden als mit den andern beiden. Auch die Verteilung der Funde innerhalb des Lagers bringt uns nicht weiter. Hätte das Material vom Grundstück Dätwyler, das mit Caligula-Münzen schließt, Stücke mit TIBÄVG, aber wenige oder keine mit TIBIM und **TIB** enthalten, so wäre vielleicht der Schluß erlaubt, daß die beiden letztgenannten erst verhältnismäßig spät nach Vindonissa gelangten. Doch dem ist nicht so: alle diese Gegenstempel sind im Fund Dätwyler bereits gut vertreten. Wenn also die Annahme einer lokalen Kontremarkierung richtig ist, so müssen schon um 40 n. Chr. zahlreiche Prägungen mit „Straßburger“ und „Mainzer“ Schlagmarken nach Vindonissa gelangt sein.

Vielleicht führt uns die Untersuchung der Vindonissa-Münzen mit zwei „Tiberius“-Stempeln einen Schritt weiter. Diese sind nicht zahlreich, was an sich für die verschiedene geographische Herkunft jedes Stempels spricht. Man kann sie folgendermaßen einteilen:

I	TIBÄVG über TIB	2	}	6
	TIB über TIBÄVG	2		
	TIB und TIBÄVG (Reihenfolge unsicher)	2		
II	TIB über TIBIM	2 + 1?	}	7
	TIBIM über TIB	1		
	TIB und TIBIM (Reihenfolge unsicher)	3		
III	TIBÄVG über TIBIM	4 + 1?	}	7
	TIBIM über TIBÄVG	0		
	TIBIM und TIBÄVG (Reihenfolge unsicher)	2		

²²⁾ R. Forrer, *Straßburg-Argentorate*, S. 579 f. In einigen Fällen, wenn auch weit nicht in allen, ist **TIB** im Gegensatz zu **TIB** aufgeführt; in Vindonissa zeigt die Seltenheit von **TIB** (16) im Vergleich mit **TIB** (103), daß letzteres die in der Gegend gebräuchliche Form ist.

²³⁾ Diese Zahlen weichen etwas von jenen ab, die Grünwald auf S. 124 gibt; es liegt ihnen ein neues Verzeichnis zu Grunde, das der Verfasser in Brugg angelegt hat.

Am leichtesten ließe sich der Austausch von Münzen zwischen Straßburg (**TIB**) und Vindonissa (TIBÄVG) denken, so daß Gruppe I keine besondere Erklärung erfordert, außer der Feststellung, daß **TIB** über TIBÄVG die zweimalige Reise Vindonissa–Straßburg und zurück nötig macht. Aus Gruppe II wanderten zwei und wahrscheinlich mindestens drei Münzen südwärts und erhielten unterwegs in Mainz und Straßburg Gegenstempel, bevor sie schließlich in Vindonissa verloren wurden. Eines dieser Stücke ging wahrscheinlich vor 40 v. Chr. verloren, da es aus dem Grundstück Dätwiler stammt. Nur eine Münze machte die längere Reise von Straßburg nach Mainz und dann zurück nach Vindonissa: sie kommt nicht aus dem Grundstück Dätwiler. Sowohl in Gruppe II wie in Gruppe III wanderte die Mehrzahl der Münzen südwärts, von Mainz nach Vindonissa, und nur ein Exemplar wurde im Grundstück Dätwiler gefunden. Keine einzige Münze machte die doppelte Reise von Vindonissa nach Mainz und zurück.

Die Anzahl der Münzen mit zwei „Tiberius“-Gegenstempeln ist zugegebenermaßen gering und dürfte beweisen, daß die Behörden in der Regel eine doppelte Kontermarkierung vermieden. Wo diese aber vorhanden ist, leistet sie den Beweis für die vorgeschlagene geographische Zuschreibung von Gegenstempeln. Abgesehen von Gruppe I, in der ein Austausch zwischen Straßburg und Vindonissa relativ leicht war, haben in den Gruppen II und III wesentlich mehr Münzen die kürzere Reise zurückgelegt als die längere. Wenn die Kontermarkierung in wesentlich andern Gegenden erfolgt wäre als in den hier vermuteten, so würde die relative Häufigkeit, mit der Schlagmarken sich in Vindonissa überschneiden, ebenso wenig erklärt sein wie das seltene Vorkommen von TIBIM über **TIB** und das Fehlen von TIBIM über TIBÄVG. Auch der Umstand, daß CÆS in drei der vier beobachteten Kombinationen mit TIBIM verbunden ist, deutet darauf hin, daß dieser Stempel in einer Gegend in Gebrauch war, die Germania inferior näher lag als die Orte, an denen **TIB** oder TIBÄVG eingeprägt wurden. Hier könnte eingewendet werden, daß TIBIM, falls es aus einer bedeutend entfernteren Gegend kommt als **TIB**, in Vindonissa nicht in wesentlich größerer Zahl gefunden werden sollte. Darauf wäre zu antworten, daß Straßburg als Lager für eine Legion diene, während die Besatzung von Mainz aus deren zwei bestand; angenommen, daß die Schlagmarken irgendwie einen militärischen Zweck hatten, so brauchte man in Mainz doppelt so viele Münzen mit Schlagmarken als in Straßburg.

Wenn die Annahme stimmt, daß TIBIM in Mainz aufgeprägt wurde, so können gewisse Beobachtungen über den Umlauf des Bronzegeldes gemacht werden. Die Verbreitung von TIBIM legt den Schluß nahe, daß Münzen leichter innerhalb einer Provinz zirkulierten als über die Provinzialgrenze hinweg, denn in Nimwegen tragen nur 1,8 % der Münzmeisterasse diese Schlagmarke gegen 14 % in Vindonissa. Überdies zeigt das Beweismaterial der Dätwiler-Funde, daß mindestens ein Drittel von allen Stücken mit diesem Gegenstempel vor 40 n. Chr. nach Vindonissa gelangte und dort verloren ging ²⁴⁾.

²⁴⁾ Ungefähr 60 Münzen mit TIBIM sind auf dem Grundstück Dätwiler gefunden worden.

Der Gegenstempel IMPAVG

Dieser ist weitaus der häufigste aller Gegenstempel in Vindonissa, wo er auf 330 Münzen erscheint; nahezu alle sind Münzmeisterasse aus Rom, abgesehen von einem einzigen Vorkommen auf einem As der ersten Altarserie von Lugdunum und auf ein paar verstreuten Münzen, von denen die spätesten 22/23 n. Chr. datiert sind ²⁵⁾.

Diese Schlagmarke tritt häufig in Verbindung mit den drei „Tiberius“-Stempeln auf und ist, wie schon Grünwald bemerkt hat, stets eine spätere Aufprägung. Die Zahlen für die Verbindung sind in Vindonissa folgende:

IMPAVG mit TIBAVG	79
IMPAVG mit TIBIM	54
IMPAVG mit (TIB)	44

Die Tatsache, daß IMPAVG und CAES sehr selten auf derselben Münze gefunden werden, legt nahe, daß IMPAVG nur in Germania superior verwendet wurde ²⁶⁾. Dieser Schluß stützt sich auf das Ergebnis der Verbreitung (Abb. 27).

	Gesamtzahl der gefundenen Münzmeisterasse des Augustus	Anzahl der IMPAVG kontermarkierten Stücke	Prozentsatz der IMPAVG kontermarkierten Stücke
Nimwegen	125	5	4
Neuss Sels	129	3	2
Neuss Lager	26	2	8
Hofheim	32	10	30
Vindonissa	945	316	33

Wie die „Tiberius“-Stempel scheint auch die Schlagmarke IMPAVG nicht leicht über die Grenze zwischen Germania superior und inferior gelangt zu sein. Andererseits ist sie an beiden Enden von Germania superior reichlich vertreten, wenn auch die Anzahl der Münzen von Hofheim nicht groß ist.

Die Zeitspanne, über die IMPAVG in Gebrauch war, kann nur annähernd bestimmt werden. Ihr Anfang muß wohl sehr bald nach 22/23 n. Chr. liegen, dem spätesten Datum der Münzen mit „Tiberius“-Stempel. Die Funde aus der südlichen Hälfte des Grundstückes Dätwiler (Ausgrabungen von 1931), die zahlreiche Beispiele von IMPAVG enthalten, aber sozusagen keine Münzen von Caligula, weisen auf eine Anwendungszeit bestimmt vor 37 n. Chr. hin. Das Jahr 30 n. Chr. könnte als der ungefähre Höhepunkt betrachtet werden. Das Fehlen der Schlagmarke auf den sehr häufigen Assen mit der Aufschrift PROVIDENT müßte dann derselben

²⁵⁾ Zwei *Asse* des Tiberius, *RIC* 18.

²⁶⁾ Das einzige dem Verfasser bekannte Beispiel ist ein Augustus-As eines unbestimmten Münzmeisters in Oxford.

strengen Auswahl zugeschrieben werden, die sie auch von den Lyoner Altarserien verbannte.

Kann irgendwelches Material herbeigezogen werden, das beweist, wo IMPAVG aufgeprägt wurde? In Hofheim gibt es drei, vermutlich sogar vier Beispiele für die Verbindung von IMPAVG mit TIBIM²⁷⁾. Wenn nun die bereits vorgeschlagene Zuschreibung dieser Schlagmarken angenommen wird, und wenn beispielsweise IMPAVG nur in Vindonissa aufgeprägt wurde, so hätten diese Münzen die doppelte Reise Mainz–Vindonissa und zurück gemacht. Dadurch wird die Wahrscheinlichkeit gering, daß IMPAVG ein lokaler Gegenstempel von Vindonissa war. Genau dieselbe Beweisführung macht es auch höchst unwahrscheinlich, daß IMPAVG ein lokaler Gegenstempel von Mainz war, denn die 79 Münzen aus Vindonissa, die sowohl mit IMPAVG als mit TIBAVG kontermarkiert sind, können kaum alle nach Mainz und zurück gewandert sein. Es bleiben daher zwei Möglichkeiten übrig: entweder wurde die Schlagmarke IMPAVG an einer zentralen Stelle eingestempelt, von wo aus sie sich Richtung Mainz und Vindonissa bis an die Grenze ausbreitete, oder sie wurde an einer Reihe von Orten, zu denen auch die drei wichtigsten Legionslager gehörten, angebracht. Die erste Alternative ist die kompliziertere, denn sie verlangt die Annahme eines Mittelpunktes, nach dem bereits mit „Tiberius“-Stempeln gezeichnete Münzen hinströmten und von wo aus sie sich von neuem verbreiteten, nachdem ihnen IMPAVG eingeprägt worden war. Die zweite Alternative, daß IMPAVG an verschiedenen Zentren innerhalb der Provinz eingestempelt wurde, ist vielleicht vorzuziehen. In diesem Falle wären die meisten in Vindonissa gefundenen Beispiele von IMPAVG allein oder IMPAVG kombiniert mit TIBAVG an diesem Orte selbst entstanden, während ein guter Teil der Münzen, die IMPAVG in Verbindung mit **(TIB)** oder TIBIM aufweisen, beide Schlagmarken schon trugen, als sie nach Vindonissa gelangten.

Es bleibt nur noch zu überlegen, was uns die vorangegangene Untersuchung über den Zweck der Schlagmarken lehrt. Daß diese irgendwie mit den Armeen an der Rheingrenze zusammenhingen, ist offensichtlich genug, und es sind in der Regierungszeit des Tiberius zwei Perioden der Kontermarkierung unterschieden worden, wovon die erste einen Teil der Regierungsjahre des Tiberius bis 24 n. Chr. umfaßt und die zweite um das Jahr 30 n. Chr. liegt. Von diesen Gegenstempeln nennen einige den Tiberius selbst und sind bestimmt keine posthume Anspielung. Andere dagegen sind weniger klar. Auf den ersten Blick könnte IMPAVG als eine Nennung des Augustus erscheinen, doch unter Tiberius müßte man Divus Augustus erwarten²⁸⁾, und die Gepflogenheit, den Namen des Augustus sozusagen allein auf dessen eigene Münzen einzustempeln, wäre äußerst ungewöhnlich; viel wahrscheinlicher heißt IMPAVG nicht mehr als „regierender Kaiser“. Ebenso bezieht

²⁷⁾ Vgl. oben, Anmerkung 18.

²⁸⁾ Grant, *op. cit.*, S. 36 ff., führt eine Anzahl von Beispielen für die Weglassung von Divus auf, doch die meisten sind entweder Erneuerungen von augusteischen Münzen oder gehen auf provinzielle Sprachungenauigkeiten zurück.

sich das Wort *imperator*, das von Augustus bis Claudius in verschiedenen Abkürzungen auf Münzen vorkommt und sicher unter mehr als einem Kaiser eingestempelt wurde, nicht auf eine bestimmte Person sondern nur auf die Ausübung der kaiserlichen Macht. Das weiter oben besprochene Monogramm *Caesar*, das unter Tiberius in Gebrauch war, bezieht sich wahrscheinlich auch auf Tiberius selbst²⁹⁾. Es gibt in der Tat keinen Anhaltspunkt dafür, daß irgendwelche Gegenstempel aus der Regierungszeit des Tiberius jemand anders nennen als den Kaiser selbst.

Die Schlagmarken aus der Zeit des Tiberius sollten indessen nicht für sich allein betrachtet werden; obschon Gegenstempel bestimmt aus mehr als einem Grund angebracht wurden, ist es unwahrscheinlich, daß der Zweck *jedes* Gegenstempels ein anderer war. Aus diesem Grund muß das Material der augusteischen Kontermarken kurz gestreift werden. Einige davon, wie AVG und IMP, müssen sich auf Augustus selbst beziehen, doch andere nennen den Tiberius, so TIBER·C, TIB·C und vielleicht auch TC PA. Der Umstand, daß diese Schlagmarken bisher sozusagen immer auf Münzen der ersten Altarserie von Lugdunum und nur sehr selten auf solchen der zweiten beobachtet wurden, deutet eher auf ein augusteisches Datum als auf ein tiberisches. Ein Gegenstempel, der den Tiberius als *Augusti f.* (TIB·C·AVF) bezeichnet, verlangt ein Datum, das später als 4 n. Chr. liegt. Schließlich gibt es noch Schlagmarken, die Privatpersonen nennen, so LAPRON, CVAL und VAR; die letztgenannte meint fast sicher P. Quinctilius Varus, bis 9 n. Chr. Statthalter von Germania inferior. Die Gegenstempel unter Augustus ergeben insofern ein etwas anderes Bild als die unter Tiberius, da sie neben dem Kaiser auch höhere Provinzialbeamte (mit Einschluß des Tiberius) nennen, obschon man kaum annehmen muß, daß sich die beiden Arten in ihrer Zwecksetzung unterscheiden.

Die Art von Anlaß, zu dem die verschiedenen Anwendungen dieser Gegenstempel passen könnte, wäre die Auszahlung von Geldsummen aus der Privatkasse der Personen, die in den Schlagmarken erwähnt werden. Rein um des Beispiels willen und ohne behaupten zu wollen, daß dies die tatsächlichen Anlässe zur Anwendung waren, könnte man sich die folgenden Möglichkeiten vorstellen:

a) für Schlagmarken, die sich auf Augustus beziehen, die Auszahlung von Entlassungsgeschenken, die Augustus selbst in mehreren Jahren verlieh³⁰⁾;

b) für Schlagmarken des Tiberius zum Jahr 23 n. Chr., die Auszahlung der Legate des Augustus, oder wenigstens jenes Teils derselben, welcher der von Tiberius angeordneten Verdoppelung der ursprünglichen Verfügungen unterlag³¹⁾;

²⁹⁾ Kraft schreibt diesen Gegenstempel im oben, unter Anmerkung 8 zitierten Aufsatz dem Germanicus zu, doch ist es ungewiß, ob ein Teil der Münzen, die ihn tragen, nicht erst später geprägt wurde, als Germanicus nicht mehr kommandierte (z. B. Asse mit der Aufschrift Divus Augustus). Die Frage wird eingehender behandelt in der oben unter Anmerkung 1 angeführten Arbeit.

³⁰⁾ *Res Gestae* 16.

³¹⁾ Suet., *Tib.*, 48, 2.

c) für Schlagmarken des Tiberius aus dessen späteren Regierungsjahren, die Geldspenden an die Legionen von Germania superior nach dem Fall des Sejanus ³²).

In den beiden letzten Fällen könnte man sich den Aufdruck von Gegenstempeln als besonders naheliegend oder gar notwendig denken, denn in den fraglichen Gebieten gab es keine größeren Emissionen mit Tiberius' eigenem Namen und somit kein Mittel, um den Empfängern die Quelle der kaiserlichen Gaben deutlich zu machen.

Einige Argumente dieser Abhandlung stützen sich auf geringfügige Beweise. Sollten auch nicht alle Schlußfolgerungen akzeptiert werden, so steht doch zu hoffen, daß die vorgebrachten Gedanken wenigstens als ein Wegweiser für das fernere Studium der Gegenstempel dienen mögen.

Colin M. Kraay, Oxford

(Deutsch von *M. Hatze, Basel*)

³²) Es gibt keinen direkten Beweis für solche Geschenke in Germania Superior, während aus diesem Anlaß erfolgte Spenden an die Praetorianer und die Syrischen Legionen bezeugt sind (Sueton, *Tib.*, 48, 2; Dio, 58, 18, 2).